

Türkei und Europäische Union

Zur Fragestellung des im März in der Türkei zur Beschlußfassung anstehenden „Nationalen Programmes“, das die Anpassung gesetzlicher Bestimmungen des Landes an die gemeinschaftliche Rechtssituation der Europäischen Union behandelt, referierte der Leiter des Österreichischen St. Georgs-Kollegs in Istanbul, Franz Kangler, bei der Jahrestagung der österreichischen kirchlichen „Kontaktstelle für Weltreligionen“ (KWR) am 8. März im Salzburger Bildungshaus St. Virgil.

Neuesten türkischen Meinungsumfragen zufolge sieht etwa ein Drittel der Bevölkerung einen EU-Beitritt positiv, ein Drittel spricht sich dagegen aus. 72 Prozent der Türken seien aber der Meinung, dass der Beitritt nicht allzu schnell kommen werde. Die Euphorie der achtziger Jahre, als die Türkei ihren Beitrittsantrag gestellt hat, sei nun einer gewissen Ernüchterung gewichen. „Es ist allerdings keine islamisch-westliche Konfrontation, auch wenn das in den Auseinandersetzungen um den EU-Beitritt manch-

mal so scheint“, analysierte Kangler, der seit nunmehr 24 Jahren in der Türkei lebt. Vielmehr handle es sich zu allererst um einen innertürkischen und innerislamischen Konflikt zwischen Kemalisten, „Neo-Osmanisten“, Islamisten und Anhängern der alten pan-turanischen Ideologie aus den Jahren unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg, meinte Kangler, der in diesem Zusammenhang auch Auseinandersetzungen um den politischen Islam in der Türkei skizzierte.

Im Zusammenhang mit Umfragen, die einen Bedeutungswund religiöser Werte in Europa belegen, betonte Kangler, „dass durch die Beitrittsgespräche mit der Türkei und die Überlegungen um die Rolle des Islam die Frage nach dem Stellenwert der Religion wieder stärker ins europäische Bewusstsein treten könnte“. In der Europäischen Union werde in Grundsatzdiskussionen zur Zeit der Bereich der Religion eher bewußt ausgeklammert, etwa aus der französischen laizistischen Tradition heraus, während die Türkei viele Fragenstellungen oft mit

der Vorstellung eines „christlichen Europas“ verbinde. Deshalb seien neue Denkansätze durch den Beitrittsantrag der Türkei auch für Europa hilfreich, aber nicht im Sinn eines neu aufflammenden Gegensatzes zwischen christlichen und islamischen Überzeugungen, sondern wegen der Notwendigkeit des Nachdenkens über gemeinsame Grundlagen für ethische und religiöse Werte. So seien diese Fragen nach Identität und Grundwerten der EU ein Bereich, der in der letzten Zeit neben den Überlegungen zu Wirtschaft und Politik stärker hinterfragt werde.

Die Jahrestagung befasste sich in mehreren Referaten mit dem neuen Verhältnis der Religionen zu den postmodernen Humanismen. Der Leipziger Islamwissenschaftler Prof. Lutz Richter-Bernburg analysierte die Haltung des Islams zu den völkerrechtlich verankerten Menschenrechten.

Weitere Referenten bei der KWR-Jahrestagung waren der Frankfurter Fundamentaltheologe Prof. Jörg Splett, der Bonner Judaist Prof. Josef Wohlmuth sowie die Münsteraner Religionswissenschaftlerin Prof. Adelheid Mette. Splett betonte, im Unterschied zur Religionskritik der Moderne herrsche heute ein ausgesprochen religionsfreundliches Klima. Allerdings sei die postmoderne Zeit von einem ausgesprochenen „Gottesrespekt“ gekennzeichnet. Demgegenüber hätten

Christen auf der „Göttlichkeit Gottes“ zu bestehen; der modernen Anthropozentrik und dem postmodernen Egozentrismus müsse eine Absage erteilt werden.

Prof. Wohlmuth erinnerte, dass sowohl jüdisches als auch christliches Denken maßgeblich zur Heraufführung der europäischen Moderne beigetragen hätten. Gerade jüdische Autoren hätten aber auch die Moderne maßgeblich kritisiert und inmitten der Krise des überkommenen Gottesbildes neue Wege gewiesen.

In ihrem Referat über die „indienbezogene postmoderne Religiosität“, betonte Prof. Adelheid Mette, dass die Basis dieser Spiritualität eine „Mischung hinduistischer und buddhistischer Elemente“ sei. Die Motive dieses auf indische Spiritualität gerichteten Interesses seien: ein allgemeiner Kulturpessimismus gegenüber den eigenen Traditionen, Lebensangst, die hohe Anziehungskraft von Meditation, eine westliche Sichtweise der Reinkarnation, vegetarische Lebensweise, die indische Lehre von der fortwirkenden Tat (dem Karma) sowie die esoterischen Praktiken des Tantrismus.

Die KWR ist eine Einrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz, die von Petrus Bsteh geleitet wird. Geschätzt wird die KWR auch im Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog.